

Themenbereich: Vorgeschichte

Die Petroglyphen von La Zarza, La Palma

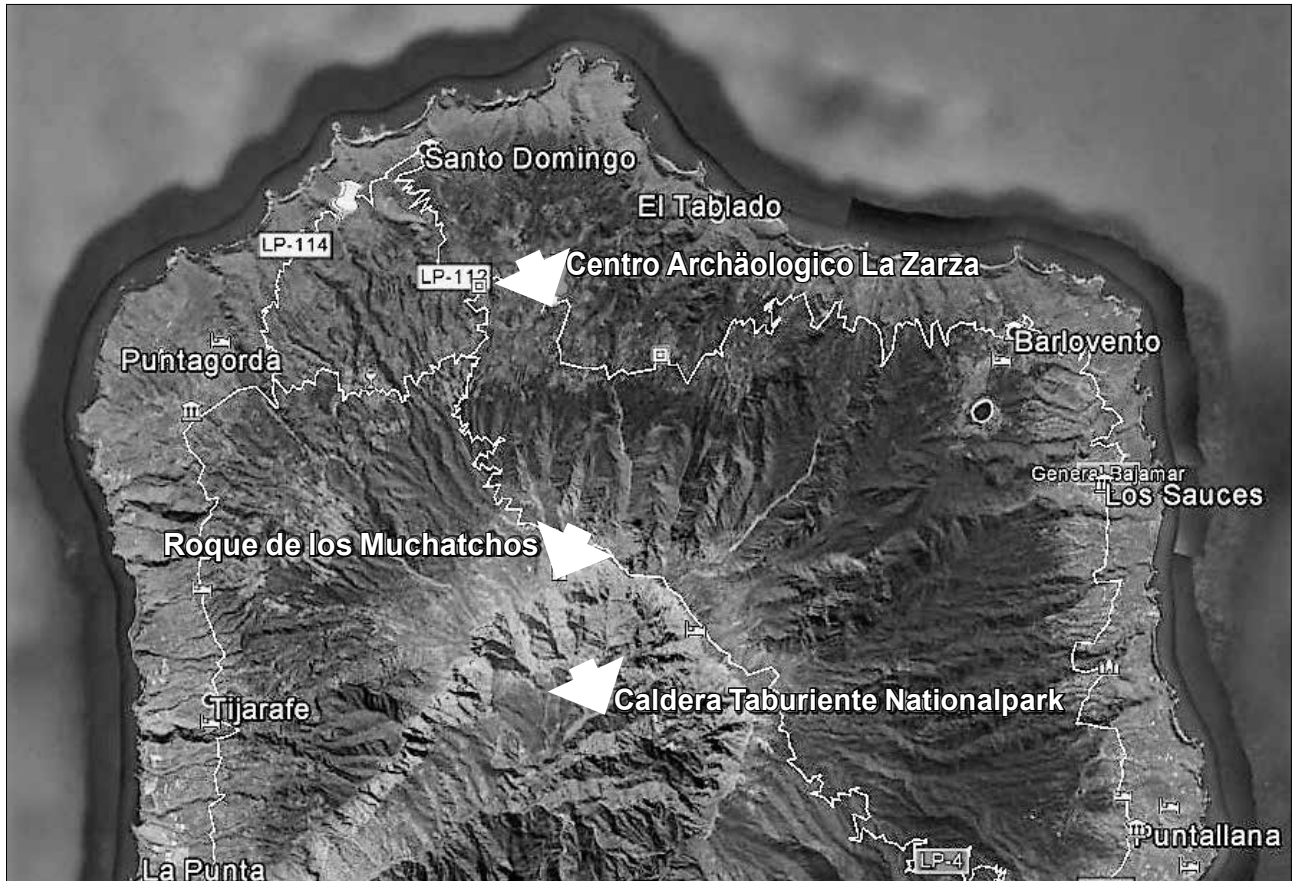


Bild 1: Lage des Archäologieparks La Zarza (Google Earth).

La Palma ist weit entfernt, eine Insel im Atlantik, vor der afrikanischen Küste. Eigentlich ist La Palma nur die Spitze eines Vulkanes, der aus den Tiefen des Meeres herausragt und immer noch aktiv ist. Der letzte Ausbruch war 1971. Umgebung und Vegetation zeugen von einer ungebrochenen vulkanischen Aktivität.

Was soll also auf einer kleinen unruhigen Insel schon zu finden sein, was uns irgendwie betrifft? So könnte man denken. So dachten wahrscheinlich auch die Spanier, als sie 1493 die kanarischen Inseln eroberten und die vorhandene Urbevölkerung töteten oder versklavten. Die Bauten und Hinterlassenschaften der Urbevölkerung wurden geschlif-



Bild 2: Feuchte Felswände mit Gravuren.



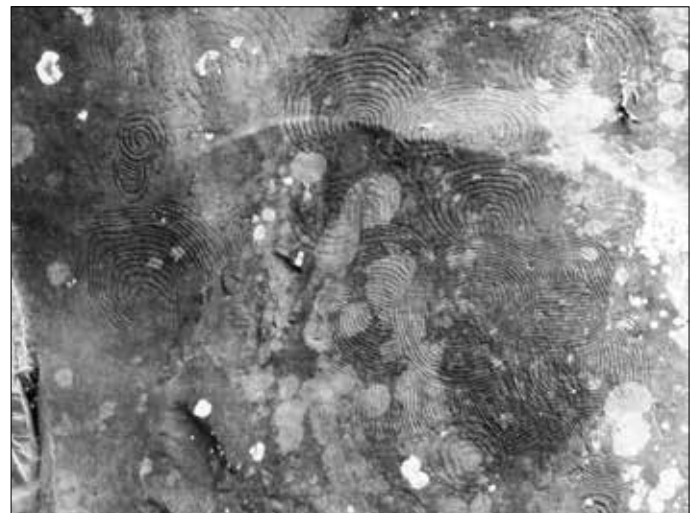
Bild 3: Gravuren unter Moos und Flechten.



Bild 4: Gravuren La Zarza.



Bilder 5 und 6: Gravuren La Zarza.



Bilder 7 und 8: Gravuren La Zarza.

fen oder vergessen. Bis vor kurzem fing die Geschichte der Kanaren erst mit der Eroberung und Zwangskatholisierung durch die Spanier an. Allerdings hat sich das aktuell geändert. Langsam beginnt man sich der Urbevölkerung zu erinnern. Ironie der Geschichte: Möglicherweise war diese Urbevölkerung, oder ein Teil derselben, auch Urbevölkerung an der europäischen Atlantikküste und damit Vorfahren der Spanier.

Darüber möchte ich in diesem Lokaltermin anhand von Petroglyphen, die in La Zarza gefunden wurden, spekulieren, die lobenswerter Weise in einem Archäologiepark bewahrt und gezeigt werden. Dieser Park befindet sich im Norden der Insel, auf dem Gemeindegebiet von Villa de Garafia (siehe **Bild 1**). Im Gebiet um Garafia befinden sich weitere Orte mit Petroglyphen, aber für unsere Betrachtung reicht La Zarza.

Der Park hat ein Besucherzentrum mit Parkplatz und einem kleinen Museum, in dem Bilder der Petroglyphen gezeigt werden, sowie Keramik- und Werkzeugfunde. Ein ca. 40-minütiger Rundweg führt an den Gravuren vorbei. Der Weg führt durch einen Talkessel aus feuchten, grün mit Flechten, Farnen und Sträuchern bewachsenen Felswänden. An den senkrechten Wänden befinden sich die Einritzungen, die erst



Bilder 9 und 10: Gravuren La Zarza.



Bild 11: Cairn von Gavrinis in der Bretagne.

1941 gefunden wurden (siehe **Bild 2**, bewachsene feuchte Felswände). Man muss genau hinschauen. Durch das feuchte Klima werden die Gravuren immer wieder von Moos und Flechten überwuchert (siehe **Bild 3**).

Im Folgenden zeige ich eine Reihe von Gravuren, die an den Wänden des Talkessels gut erkennbar sind (siehe **Bilder 4 bis 10**). Eine sehr gute Zusammenstellung aller Felsbilder finden Sie im Besucherzentrum.

Zugeordnet werden diese Felsbilder der Guanchenkultur, die über alle kanarischen Inseln verteilt existierte. Sie werden als die Ureinwohner der kanarischen Inseln bezeichnet. Mir erscheint das eine Vereinfachung zu sein.

Die kanarischen Inseln liegen an der dichtesten Stelle (Fuerteventura) nur ca. 100 km Luftlinie vom afrikanischen Festland entfernt. Das sind nur wenige Tagesreisen mit einem Segelboot. Man nimmt daher an, dass die Besiedelung von Nordafrika ausging, von Nordafrikanern, die an der Atlan-

tikküste der Sahara siedelten. Die Guanchen waren jedoch hellhäutig. Das spricht dagegen, dass sie ursprünglich aus Afrika stammen.

Wer kommt noch infrage? Im Prinzip alle seefahrenden Völker, die den Atlantik befuhren, denn die Kanaren liegen im Bereich der Nordost-Passatwinde und des Kanarenstromes, die jeden Atlantikfahrer an den Kanaren vorbeiführt. Wer kommt da infrage? Da sind die Ägypter auf dem Weg um Afrika herum und zu den südafrikanischen Goldländern. Da sind die Phönizier als Herren des fernen Seehandels, und da sind die Karthager, auch Seehändler und schon im Besitz von Kolonien an der afrikanischen Atlantikküste. Sie alle, einschließlich der dunkelhäutigen Nordafrikaner dürften ihre Spuren auf



Bild 12: Gravuren Gavrinis.



Bilder 13 und 14: Gravuren Gavrinis.

der Insel hinterlassen haben.

Meine Favoriten sind jedoch andere, und das hat mit La Zarza zu tun.

Bei meiner Wanderung durch den Talkessel mit den Felsbildern kamen mir die Ritzungen seltsam bekannt vor. Das hatte den Grund, dass wir ein Jahr zuvor eine EFODON-Exkursion in die Bretagne durchgeführt hatten, eine Region in Nordwestfrankreich an der Atlantikküste mit vielen megalithischen Anlagen. Eine davon blieb uns besonders in Erinnerung, das ist der berühmte Cairn von Gavrinis (siehe **Bild 11**). Hierbei handelt es sich um eine Anlage aus der Megalithzeit auf einer kleinen Insel im Golf von Morbihan. Man schätzt das Alter auf ca. 6000 Jahre. Das besondere am Cairn von Gavrinis sind die Grabkammer und der Gang dorthin, die mit einer Vielzahl von einmaligen Steinritzungen bedeckt sind. Ich zeige im Folgenden einige dieser Ornamente (sehen Sie **Bilder 12 bis 15**).

Ich empfinde die Ähnlichkeit der Steinritzungen so frappierend, dass ich mich dazu versteige, von dem gleichen Urbevölkerungszug auszugehen, die auch die Felswände von La Zarza geritzt haben. Das würde bedeuten, dass in der Frühzeit ein Megalithvolk, das an der europäischen Atlantikküste lebte, auch die Kanaren besiedelte. Warum auch nicht, denn Megalithanlagen sind bis in den Fernen Osten bekannt. D. h., wir haben es mit einem seefahrenden Megalithvolk zu tun, deren Schiffe um Afrika herum nach Osten fuhren, natürlich auf dem Weg an den Kanaren vorbei.

Die Frage ist: Waren das die Vorfahren der Guanchen? Die Hellhäutigkeit spricht dafür, und auch die ähnlichen Ritzungen, deren Bedeutung wir allerdings weder für La Zarza, noch für Gavrinis kennen.

(Wilfried Augustin)

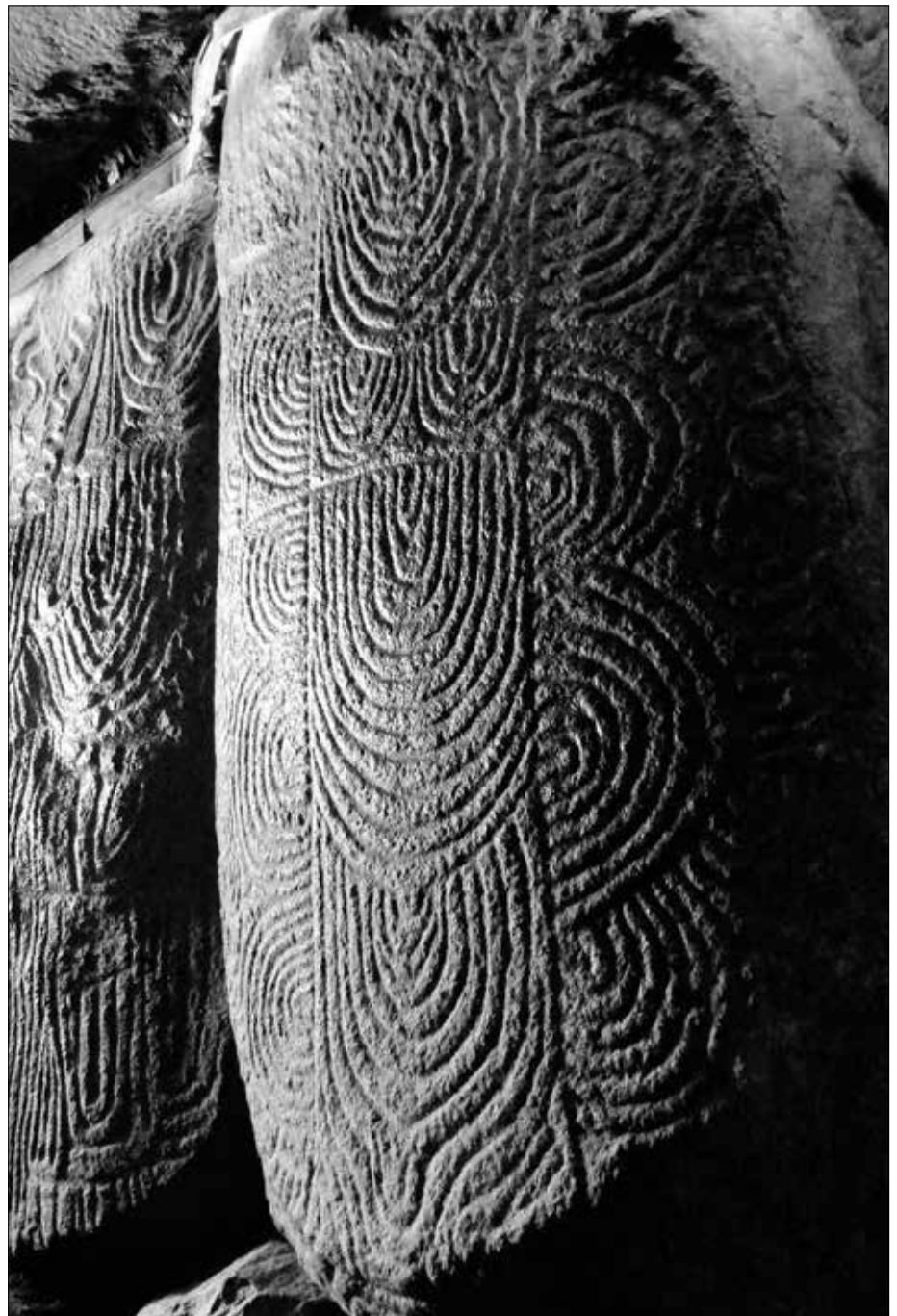


Bild 15: Gravuren Gavrinis (alle Fotos: Wilfried Augustin).